

AUSWIRKUNGEN DER SPRACHPOLITIK AUF DAS THEATER IN KATALONIEN

Verena Berger

*Departament de Filologia Anglesa i Alemany,
Universitat de Barcelona*

Abstract: Die Auswirkungen von gezielter Sprachpolitik in Situationen des Sprachkontakts und Sprachkonflikts werden am Beispiel des Theaters in Katalonien seit Beginn der Normalisierung dargestellt. Die Verschränkung theater- und sprachpolitischer Maßnahmen zeigt, wie sich der Sprachgebrauch auf öffentlichen und privaten Bühnen niederschlägt. Wie aus den erhobenen Zahlen abzuleiten ist, spielen Gesetzeserlässe und das Subventionsgebaren der Institutionen bei der Sprachwahl hinsichtlich der Repertoireplanung und der Inszenierungssprache eine entscheidende Rolle. Daher stellt sich die Frage, wieweit der Kooffizialität des Kastilischen und Katalanischen auf den Bühnen Rechnung getragen wird.

Keywords: Sprachpolitik, Sprachkontakt, Sprachkonflikt, Mehrsprachigkeit, Normalisierung, Theaterpolitik, Katalonien

1. EINLEITUNG

In der Regel wird Sprachpolitik vor allem mit Begriffen wie Sprachplanung, Sprachpflege im Sinne von Normierung und Normalisierung sowie der Wirkung im Ausbildungswesen zwei- oder mehrsprachiger Gesellschaften in Verbindung gebracht. Die Untersuchung der Folgen gezielter sprachpolitischer Maßnahmen im Kultursektor bleibt mit Ausnahme der Massenmedien und des Verlagswesens aber zumeist nebensächlich und unberücksichtigt. Dabei sind die Auswirkungen institutioneller Sprachpolitik gerade auch im Literatur- und Kulturbetrieb zu verzeichnen, soweit Sprache darin eine Rolle spielt. Gerade Theater bietet sich als Gegenstand einer

Untersuchung an, die den Einfluß einer gezielten Sprachpolitik auf kulturelle Produktion erfassen will. Wie keine andere künstlerische Ausdrucksform vereinen Dramatik und Inszenierung das geschriebene und gesprochene Wort sowie die Funktion eines Kommunikationsmediums zwischen Sender und Empfänger in sich.

Eines der interessantesten Beispiele der jüngsten Gegenwart für eine gezielte Sprachpolitik ist die autonome Region Katalonien im spanischen Staat, wo seit dem Ende der Franco-Diktatur im Jahr 1975 eine mögliche friedliche Lösung eines historischen Sprachkonflikts erprobt wird. Wie sich dieser sprachpolitische Prozeß im Bereich der kulturellen Produktion auswirkt, soll im folgenden am Beispiel des Theaters in Barcelona dargestellt werden.

2. ALLGEMEINE BEDINGUNGEN DER SPRACHPOLITIK UND SPRACHLICHEN NORMALISIERUNG IN KATALONIEN

Das Ende des Franco-Regimes brachte der im Laufe der Geschichte immer wieder bedrohten katalanischen Sprache und Kultur die Möglichkeit, den jahrzehntelang unterbrochenen Autonomieprozeß wieder in Gang zu setzen. Die Tatsache, daß Ende der siebziger Jahre das Katalanische innerhalb der demokratischen Kräfte ganz Spaniens hohes Prestige besaß, begünstigte diese politische Konstellation. Der seit 1939 anhaltende Kampf um die katalanische Sprache wurde mit dem Kampf um demokratische Verhältnisse assoziiert. Daher stand es bei der Ausarbeitung der demokratischen Verfassung von 1978 außer Frage, die Rechte der nationalen Peripherien des spanischen Staates miteinzubeziehen. Obwohl die Verfassung das Kastilische zur offiziellen Sprache des Staates erklärt, legt der zweite Absatz des Artikels 3 den Grundstein zur Kooffizialität anderer Sprachen. Damit ist in Spanien sprachlicher Pluralismus garantiert, das Kastilische wird aber als "A"-Sprache festgeschrieben, während allen anderen Sprachen weiterhin die Rolle der "B"-Sprache zukommt.

2.1 Sprachpolitik und sprachliche Normalisierung in Katalonien seit 1980

Ein wichtiger Schritt im Hinblick auf die Sprachpolitik Kataloniens ist das 1983 erlassene "Llei de Normalització Lingüística", das den öffentlichen Gebrauch des Katalanischen regelt und aus dem sich auch die sprachpolitischen Maßnahmen ableiten. Unter Normalisierung versteht die Linguistik für gewöhnlich die Etablierung einer allgemein verbindlichen Sprachnorm. Die katalanische Soziolinguistik weitet diesen Begriff auf jenen Prozeß aus, im Zuge dessen eine Sprache Bereiche sozialen Gebrauchs und damit auch den Status einer von der Mehrheit der Bevölkerung gesprochenen Sprache zurückgewinnt.

Bereits das Autonomiestatut von 1979 läßt hinsichtlich der gesellschaftlichen und sprachlichen Realität Kataloniens zwei grundsätzlich verschiedene Haltungen offensichtlich werden: Der katalanische Nationalismus betrachtet die Sprache als das wichtigste Identitätszeichen der Nation. Aus seiner Sicht kann der Bilinguismus angesichts des sozialen Gebrauchs des Katalanischen und Kastilischen nur ein vorübergehender Zustand sein. Demgegenüber steht jedoch die Tatsache, daß ein beträchtlicher Anteil der Einwohner Kataloniens im Alltag der kastilischen Sprache den

Vorrang gibt, was mit keiner Gesetzgebung behoben werden kann. Daher setzte sich mit dem "Llei de Normalització Lingüística" 1983 ein politischer Konsens durch, der das Katalanische als Territorialsprache zu fördern beabsichtigte, jedoch gleichzeitig die Kooffizialität und die Rechte der Individuen anerkannte.

Im Mittelpunkt der unmittelbaren Ziele der Sprachpolitik Kataloniens seit 1983 standen der Ausbildungssektor, die Durchsetzung der Sprache in der Verwaltung, der Arbeitswelt und den Medien, sowie die Schaffung einer kulturellen Infrastruktur auf katalanisch. Die allmähliche Ausweitung des sozialen Sprachgebrauchs ist in den einzelnen Bereichen unterschiedlich weit gediehen. Wie stark aber die soziale Implementierung des Katalanischen seither zu greifen begann, zeigen die Zahlen der Sprecher in den einzelnen Kompetenzbereichen: Ende der siebziger Jahre waren 40% der Bevölkerung Kataloniens monolingual kastilischsprachig und 60% zweisprachig. Laut den Volkszählungen von 1986 und 1991 gaben jeweils 90,3%/93,8% der Gesamtbevölkerung des Principats an, katalanisch zu verstehen, 64%/68,5% katalanisch zu sprechen, 60,5%/67,6% katalanisch zu lesen und 31,5/39,9% in katalanischer Sprache zu schreiben. Nur 6,2% führten an, kein katalanisch zu verstehen (Generalitat de Catalunya 1996: 108-111).

Trotz der Zunahme der sozialen Verbreitung zeigen diese Zahlen, daß die Substitutionsgefahr selbst bei einer höheren Akzeptanz des Katalanischen immer noch nicht völlig gebannt ist. Obwohl die jüngeren Generationen bereits mit einem katalanischsprachigen Unterrichtswesen aufgewachsen, steigt auch der Anteil jener, die im Alltag vorrangig das Kastilische verwenden.

2.2 Sprachpolitik und Theaterpolitik

Seit Inkrafttreten des "Llei de Normalització Lingüística" hat sich gerade das Theater Kataloniens zu einem jener Kultursektoren entwickelt, in denen sich infolge gezielter Sprach- und Theaterpolitik der soziale Gebrauch des Katalanischen am stärksten durchgesetzt hat. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind sprach- und theaterpolitische Linien der Institutionen und deren Subventionsgebaren. Im wesentlichen hängt das Budget des öffentlichen und zum Teil auch des privaten Theatersektors Kataloniens von folgenden Institutionen ab:

- a) Madrider Zentralregierung (MEC, INAEM, MOPU)
- b) Autonome Regierung "Generalitat de Catalunya" (Servei del Teatre, EAOEF, Direcció General de Música, Teatre i Dansa)
- c) Lokale Regierungen (Provinzverwaltung, Stadtverwaltung)

Die autonome Regierung Kataloniens versteht Theater als einen kommunikativen Kulturträger, der der Normalisierung der katalanischen Sprache dient. Die Subventionierung von Inszenierungen ist daher an den Gebrauch des Katalanischen gebunden: "(...) un mínim del 80% de les obres objecte de sol·licitud de subvenció hauran de ser en llengua catalana quan siguin parlades, o de companyies amb residència a Catalunya quan no siguin parlades."¹ Wie stark Sprach- und Theaterpolitik Hand in

¹ Vgl. DOGC núm. 1688 vom 30. Dezember 1992.

Hand gehen, zeigen die jüngsten Entwicklungen hinsichtlich des Subventionsgebarens der "Generalitat": Demnach sollen jene Theatersäle in Katalonien Subventionen erhalten, die in ihren Spielplan mindestens 60% katalanischsprachige Inszenierungen aufnehmen, wobei 75% der Aufführungen von in Katalonien ansässigen Ensembles bestritten werden müssen.² Mit diesem Erlass der Kulturabteilung vom 13. Januar 1997, der jenen vom 25. Oktober 1995 aufhebt, zeichnet sich klar der Trend ab, im Theater die Präsenz der katalanischen Sprache in Zukunft verstärkt zu fördern. Der Gebrauch der katalanischen Sprache entscheidet daher über die Subventionierung von Theatersälen, die ihr Repertoire dementsprechend gestalten.

Hauptziel der Subventionspolitik der "Generalitat" ist die Förderung des katalanischen und katalanischsprachigen Theaters. Die Umsetzung dieses Anliegens erfolgt im wesentlichen durch Subventionierung von öffentlichen Theatersälen sowie Theatergruppen, von einzelnen Produktionen und Theaterfestivals, durch Förderung des Kinder- und Jugendtheaters, Unterstützung der "Xarxa de Teatres Pùblics de Catalunya" und der Dramatischen Zentren sowie den Ausbau und die Instandhaltung der Theaterinfrastruktur.

Im wesentlichen konzentrierte sich die Theaterpolitik der "Generalitat de Catalunya" seit 1980 auf die Institutionalisierung des Theaters in katalanischer Sprache. Die zunehmende Implementierung des Katalanischen auf dem Theatersektor wurde und wird in diesem Zeitraum von zwei Schauspielhäusern geprägt: Vom 1976 gegründeten Konsortium "Teatre Lliure", das mit katalanischsprachigen Inszenierungen ausländischer Dramatiker dazu beiträgt, historische Lücken im Repertoire zu schließen, und vom 1981 gegründeten Dramatischen Zentrum der "Generalitat" mit Sitz im "Teatre Romea", das sich nach einer wechselhaften Geschichte seit Beginn der neunziger Jahre vorrangig Klassikern der katalanischen Dramatik und der Förderung junger Autoren widmet. Mit der Eröffnung des "Teatre Nacional de Catalunya" im Jahr 1997 ist zudem das politische Langziel erreicht, über ein eigenes Nationaltheater in katalanischer Sprache zu verfügen.

Ende der siebziger Jahre war das Theatergeschehen Spaniens auf die beiden Großstädte Madrid und Barcelona konzentriert. Die zentralistischen Verteilungsmechanismen öffentlicher Geld griffen wie in den vorangegangenen Jahrzehnten immer noch. Mit Inkrafttreten der Verfassung von 1978 und der Autonomiestatute war es jedoch gelungen, allmählich vom absoluten Zentralismus abzugehen und mit der Aufsplinterung in 17 verschiedene Regionen eine administrative Neuordnung in der politischen und kulturellen Landschaft Spaniens zu schaffen. 1980 gingen vom Gesamtbudget der Madrider Zentralregierung 58,9% der Subventionen für kommerzielle und freie Theatergruppen und Theater nach Madrid und nur 15,8 % nach Barcelona, wobei das Theater Galiciens lediglich mit 100.000 Pesten unterstützt wurde.

Was die territoriale Aufteilung der zur Förderung des Theaters im gesamten spanischen Staat zur Verfügung stehenden Mittel betrifft, so zeichnet sich klar ein fortgesetzter Trend zur Konzentration auf die traditionellen Theaterzentren Madrid und Barcelona ab. Denn der Großteil der öffentlichen Unterstützungen fiel auf die Autonomien Madrid (1989: 332,9 Millionen; 1990: 515,5 Millionen) und Katalonien (1989: 125 Millionen; 1990: 164,9 Millionen). Diese Zahlen stiegen von 1988, als 14,8% des Gesamtbudgets

² Vgl. DOGC núm. 1805 vom 6. Oktober 1993.

nach Katalonien gingen, im Jahr 1990 auf 20,8% an. Am stärksten profitieren die katalanischen Theatergruppen von den Subventionen, die im Laufe von zwei Jahren mindestens zwei spanische Autoren oder einen Gegenwartsautor inszenieren sowie eine Tournee von wenigstens 45 Tagen durchführen müssen und nach Möglichkeit über einen eigenen Theatersaal verfügen sollen. 1990 wurden in ganz Spanien 14 Theaterensembles mit 153 Millionen gefördert, davon 5 katalanische Gruppen, die insgesamt 80 Millionen erhielten, was 53% der Gesamtsumme ausmacht (Pérez Coterillo 1991). Am geringsten fielen die Förderungen des Ministeriums für Kultur im Bereich katalanischer Produktionen aus. Von insgesamt 260 Millionen erhielten nur 5 katalanische Theatergruppen oder 8,5% aller geförderten Gruppen Subventionen in der Höhe von 11 Millionen. Seit 1991 zeichnet sich zudem eine Tendenz zur Kürzung des Budgets für den Theatersektor ab. Nach dem Wahlsieg der neoliberalen Partei "Partido Popular" unter dem Ministerpräsidenten José M. Aznar im Jahr 1996 ist die Theater- und Kulturlandschaft neuerlich im Umbruch begriffen. Angesichts der Reduzierung und Streichung der im Vergleich mit anderen europäischen Staaten ohnehin spärlichen öffentlichen Gelder ist ein Kahlschlag vor allem im Bereich der kleinen Alternativtheater zu befürchten.

Wie die Subventionsausgaben verschiedener autonomer Regierungen Spaniens im Zeitraum 1985-1989 zeigen, war die institutionelle Förderung des Theaters in Katalonien bereits 1985 wesentlich höher als jene anderer Autonomien. Zudem verdoppelte sich dieser Betrag in Katalonien, während sich im Baskenland ein umgekehrter Trend abzeichnete³:

Tabelle 1 Subventionsausgaben autonomer Regierungen Spaniens 1985-1989

Autonomie	1985	1986	1987	1988	1989
Katalonien	512.425.836	547.000.000	742.550.000	980.600.000	1.187.000.000
Madrid	186.000.000	622.500.000	622.500.000	524.000.000	471.800.000
Baskenland	123.000.000	135.000.000	68.869.000	85.800.000	69.000.000
Galicien	100.000.000	87.276.000	110.085.000	163.000.000	491.400.000

Wie die nachstehenden Angaben zeigen, nahmen die von der Kulturabteilung der "Generalitat" im Theatersektor investierten Mittel im Laufe der Jahre kontinuierlich zu (Generalitat de Catalunya 1991: 185)⁴:

Tabelle 2 Subventionsausgaben der "Generalitat de Catalunya" im Theatersektor 1986-1989

Theater	1986	1987	1988	1989
Centre Dramàtic	206.450	205.464	215.704	241.183
Poliorama	78.638	101.449	162.118	187.019
Gesamt:	285.088	306.913	377.822	428.202
Andere Bereiche	53.880	208.242	269.460	409.633
Gesamt:	338.968	518.155	647.282	837.835

³ Die Tabelle wurde von der Verfasserin nach Angaben in der Theaterzeitschrift *El Público* 70/71, 1989, S. 87, erstellt.

⁴ Die hier angeführten Daten wurden von der Autorin zusammengefaßt.

In den neunziger Jahren konzentrierte sich das kultur- und sprachpolitische Interesse der Institutionen Kataloniens immer stärker im Bereich des Theaters. Wie die Zahlen bezüglich der Subventionen des "Departament de Cultura de la Generalitat de Catalunya" zeigen, sanken die Ausgaben für Kino, Video, Verlags- und Pressewesen, Musik und sogar Sprache im Zeitraum 1992-1994, während in verstärktem Maße in den Theatersektor investiert wurde (Generalitat de Catalunya 1996: 119):

Tabelle 3 Subventionsausgaben des "Departament de Cultura de la Generalitat de Catalunya" 1992-1994

	1992	%	1993	%	1994	%
Bildende Künste	1.112.479.451	5,17	1.336.745.997	5,96	911.921.879	3,95
Archive	1.293.136.965	6,01	1.024.607.487	4,57	1.226.875.418	5,32
Bibliotheken	1.768.084.296	8,22	2.017.717.766	9,00	2.093.353.884	9,08
Kino und Video	1.672.000.788	7,77	931.606.652	4,16	1.069.861.279	4,64
Verlags- und Pressewesen	1.581.176.442	7,35	1.686.269.516	7,52	1.499.930.623	6,50
Musik	2.463.970.678	11,45	2.583.986.303	11,5	2.611.670.989	11,32
Sprache	2.862.810.974	13,31	3.072.708.484	13,7	3.024.780.719	13,12
Theater und Tanz	3.012.121.782	14,00	3.516.304.690	15,6	3.696.818.120	16,03

Das katalanischsprachige Theater wird seit 1981 vorrangig von öffentlicher Hand subventioniert, während die kastilische Sprache hauptsächlich im privaten Unterhaltungstheater vertreten ist. Von den Theatersälen wurde im Zeitraum 1986 bis 1989 das "Teatre Lliure" am stärksten subventioniert, während hingegen das "Teatre Goya" wegen der geringen Präsenz katalanischer Ensembles nur im Jahr 1988 bescheidene Mittel erhielt. Daraus abzulesen ist die protektionistische Theaterpolitik der Kulturabteilung, die (berechtigterweise) vorwiegend katalanischsprachiges Theater fördert.

3. SPRACHPOLITIK UND THEATER

Seit Beginn der achtziger Jahre stellt sich die Frage der Sprachwahl in Katalonien unter verändertem Vorzeichen. Während bis dahin die meisten Dramatiker und Theatergruppen in der Verwendung des Katalanischen eine oppositionelle Haltung gegenüber dem franquistischen Regime sahen und damit den sozialen Wert der eigenen Sprache zu stärken beabsichtigten, gewann das Katalanische unter der autonomen Regierung "Generalitat" im Zuge der Sprachpolitik sein Selbstverständnis wieder.

Die nachstehenden Angaben hinsichtlich der Herkunft von in Barcelona inszenierten Dramatikern veranschaulichen die sprachliche Realität des Theaters der achtziger Jahre (Generalitat de Catalunya 1991: 27):

Tabelle 4 Herkunft inszenierter Dramatiker 1987-1989

Spielsaison	Katalonien	Spanien	Ausland	Unbekannt
1987/88	135	19	88	12
1988/89	106	24	98	14

Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß Ende der achtziger Jahre die Inszenierungen katalanischsprachiger Autoren überwogen, während die Zahl kastilischsprachiger Produktionen gering war. Die Durchsetzung der katalanischen Sprache hatte im Bereich des Theaters rasch gegriffen. Noch deutlicher wird diese Tatsache anhand der Korrelation der Zahl der Premieren an Barceloniner Theatern und der jeweiligen Premierensprache⁵:

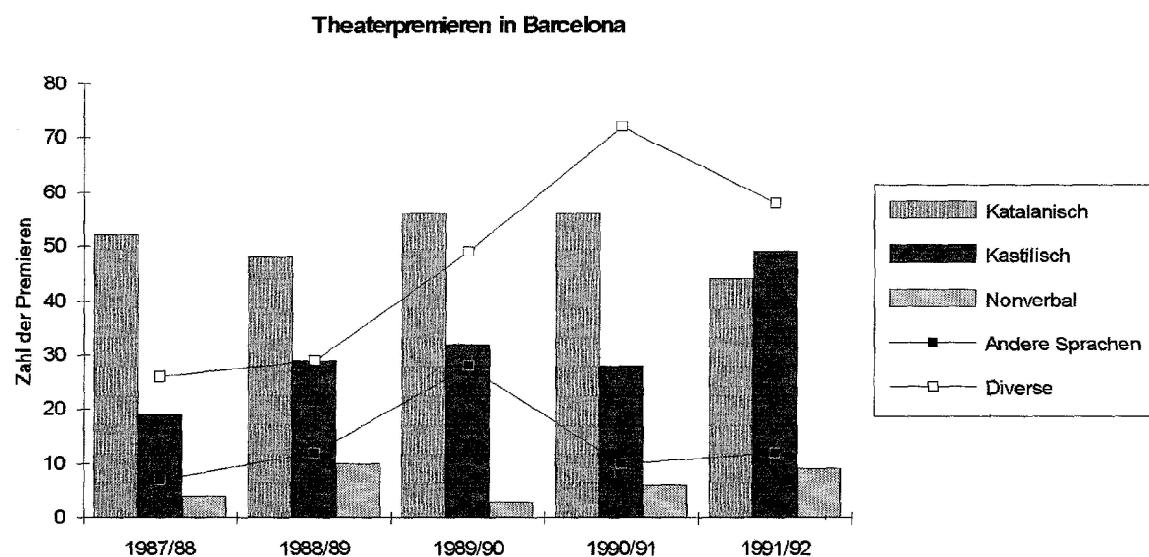


Abb. 1. Theaterpremieren in Barcelona 1987-1992.

Demzufolge hat die Subventionspolitik im Zeitraum 1987 bis 1992 dazu geführt, daß die Mehrzahl der Premieren in Barceloniner Theatern katalanischsprachig war. Während die Entwicklung des katalanischsprachigen Theaters relativ gleichmäßig verlief, verdoppelte sich die Zahl der kastilischsprachigen Premieren. Erst 1992 zeichnete sich im Zusammenhang mit dem Kulturprogramm anlässlich der "Olympischen Sommerspiele" eine Trendwende ab.

Ein aussagekräftigeres Bild der Barceloniner Theaterlandschaft liefern Erhebungen, die die Zahl der Aufführungen in öffentlichen, privaten und Alternativtheatern widerspiegeln:

⁵ Die nachstehenden Abbildungen wurden auf Grundlage der in der Theaterzeitschrift *El Público* 1987-1992 veröffentlichten Zahlenangaben von der Autorin zusammengefaßt.

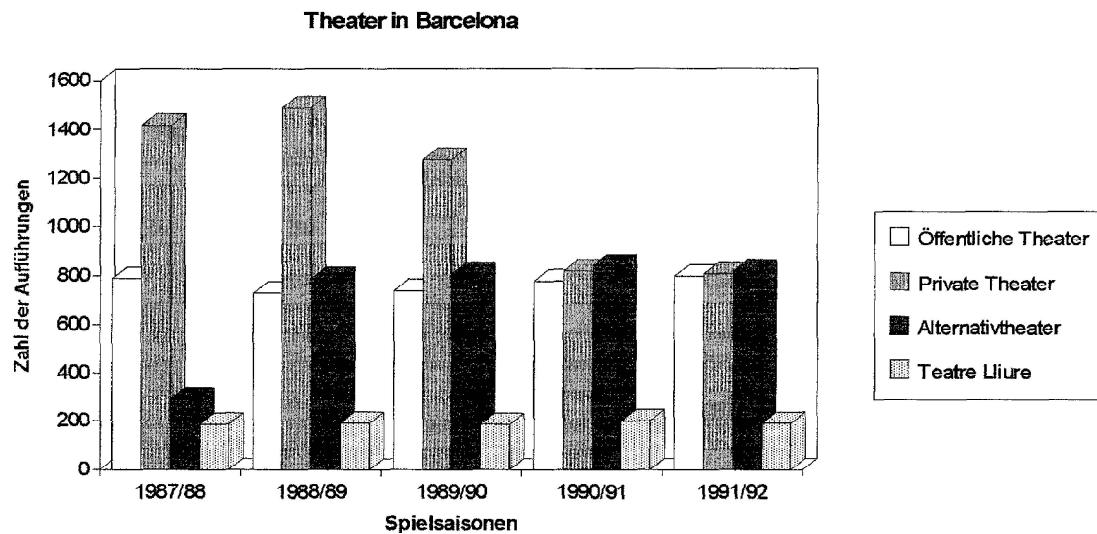


Abb. 2. Theater in Barcelona 1987-1992 nach Aufführungszahl (Öffentliches Theater, privates Theater, Alternativtheater, Teatre Lliure)

Demnach blieb die Zahl der Aufführungen der öffentlichen Theater in den Spielsaisonen von 1987 bis 1992 stabil, während jene der privaten Theater kontinuierlich abnahm. Einen Anstieg verzeichneten hingegen die Alternativtheater.

Korreliert man den Gebrauch der Sprachen mit der Aufführungszahl, so kann festgestellt werden, daß im gleichen Zeitraum mehr als 50% der Inszenierungen der Barceloniner Theater in katalanischer Sprache aufgeführt wurden, wobei diese Entwicklung Anfang der neunziger Jahre rückläufig ist:

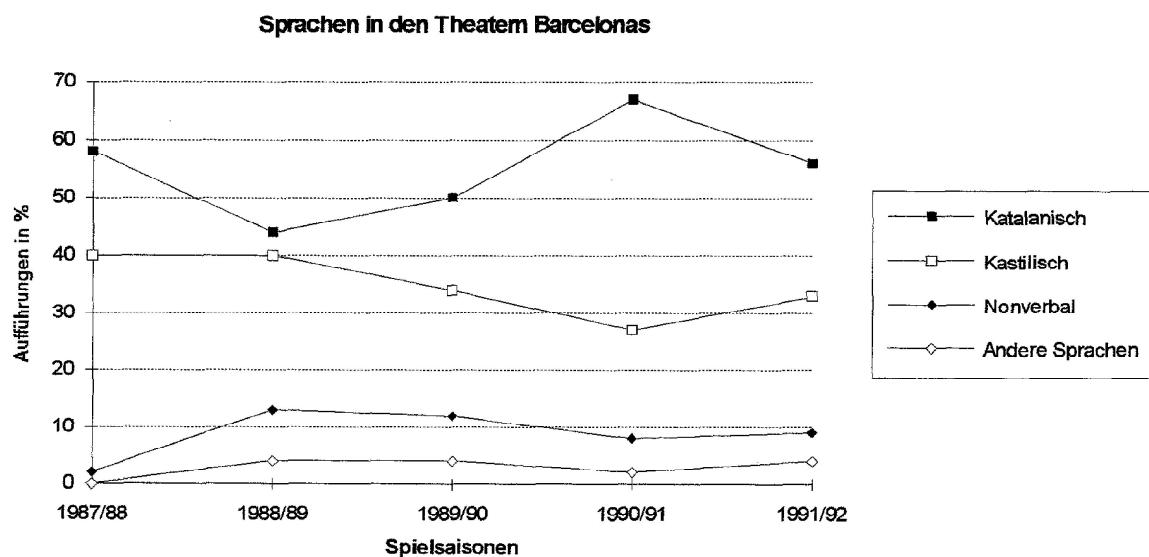


Abb. 3. Sprachgebrauch in den Theatern Barcelonas

Dagegen nehmen die kastilischsprachigen Aufführungen zu. Fremdsprachige Inszenierungen konzentrieren sich vorwiegend in den verschiedenen Theaterfestivals.

Noch aussagekräftiger werden diese Ergebnisse, wenn man den Sprachgebrauch jeweils im Bereich der öffentlichen und privaten Theater, der Alternativtheater und des Konsortiums "Teatre Lliure" aufschlüsselt. Dabei wird deutlich, daß etwa 80% der Aufführungen der öffentlichen Bühnen katalanischsprachig sind:

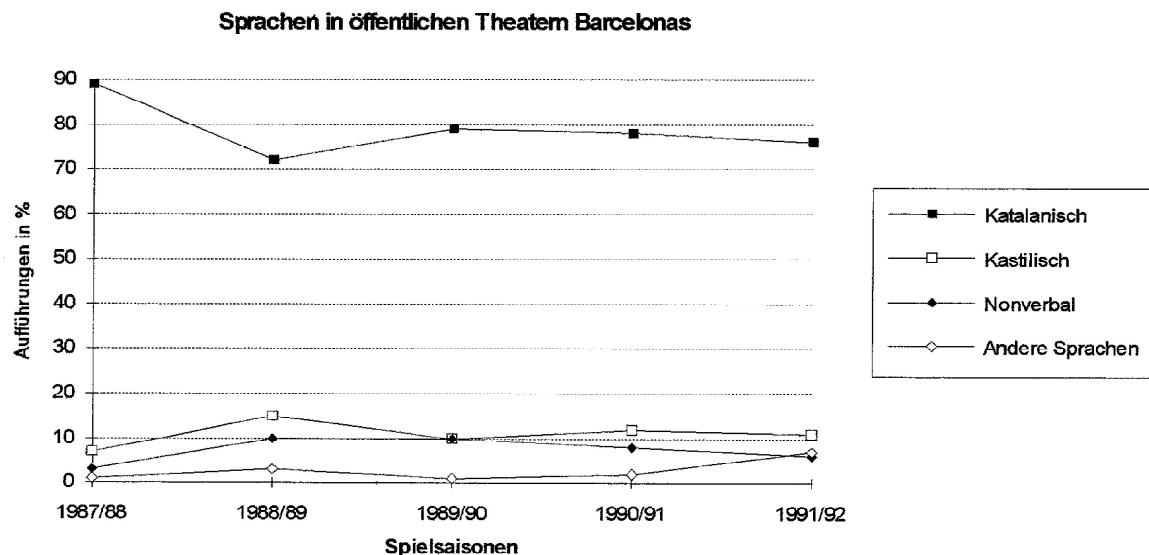


Abb. 4. Sprachgebrauch in den öffentlichen Theatern Barcelonas

Dabei muß berücksichtigt werden, daß alle von der autonomen Regierung finanzierten Theater ausschließlich Inszenierungen in katalanischer Sprache produzieren. Kastilischsprachige Aufführungen bleiben im Untersuchungszeitraum mit etwa 10% stabil.

Das "Teatre Lliure" ist das einzige private Theater Barcelonas, das von öffentlicher Hand mitgetragen wird. Die Aufführungen dieser Bühne sind ausschließlich katalanischsprachig. Der geringe Prozentsatz fremdsprachiger Inszenierungen ist auf ausländische Gastspiele im Rahmen von Theaterfestivals zurückzuführen:

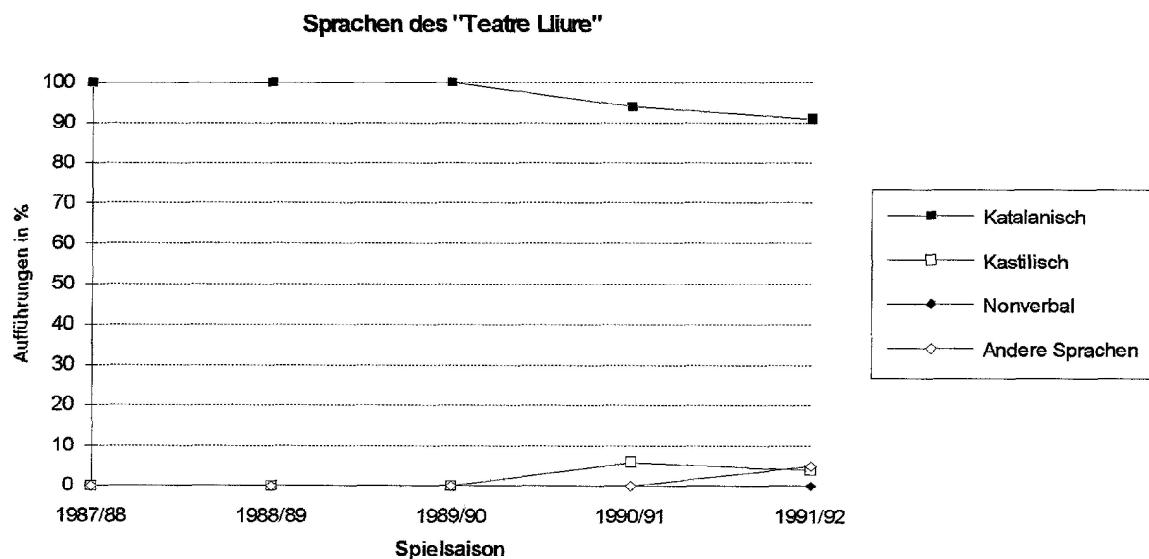


Abb. 5. Sprachgebrauch im "Teatre Lliure"

Im Bereich der privaten Theater hat der Anteil der katalanischen Sprache bis zur Spielsaison 1991/92 zugenommen. Der darauffolgende Einbruch ist vermutlich einerseits auf die -zum Teil vorübergehende- Schließung von Theatersälen und andererseits auf die international geprägte Kulturolympiade 1992 zurückzuführen:

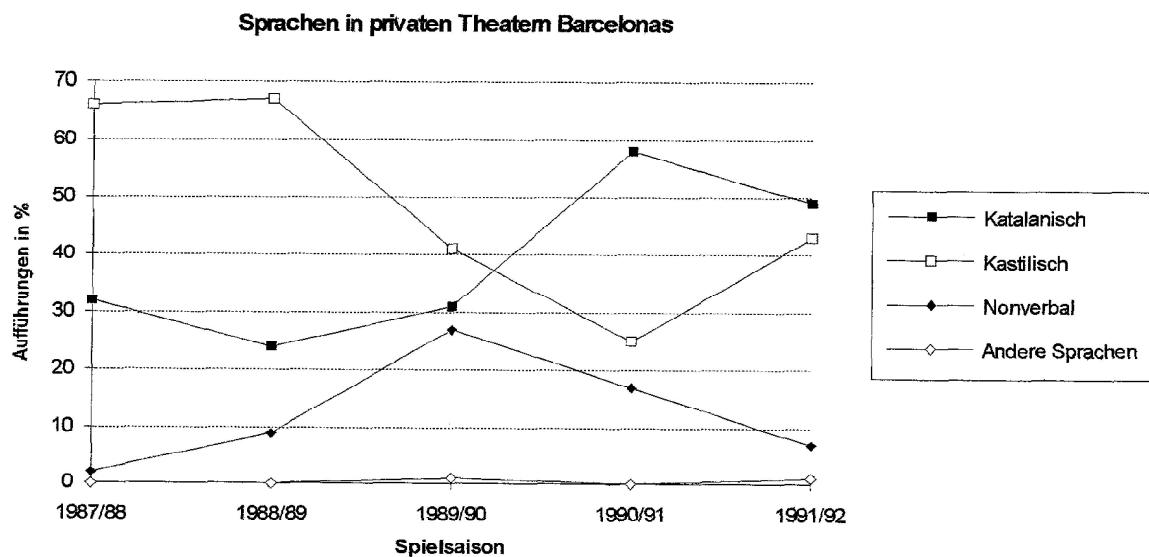


Abb. 6. Sprachgebrauch in privaten Theatern Barcelonas

Mitte der achtziger Jahre war die kastilische Sprache mit 66% in der Spielsaison 1987/88 und mit 67% in der Spielsaison 1988/89 dominant. Diese zugunsten kastilischsprachiger

Aufführungen ausfallenden Zahlen sind auf die zahlreichen Produktionen nicht-katalanischer Theatergruppen in den Barceloniner Theatern "Goya" und "Apolo" zurückzuführen. Die Schließung des "Apolo" und das katalanischsprachige Repertoire des "Goya" im Jahr 1990 bewirkten sowohl den Rückgang der kastilischen Sprache als auch den Anstieg der katalanischen Sprache im privaten Theater Barcelonas. Insgesamt verdeutlichen diese Angaben, daß die kastilische Sprache in diesem Zeitraum vorrangig auf privaten Bühnen präsent war.

Am stärksten machte sich ein Rückgang der katalanischen Sprache im Bereich der Alternativtheater bemerkbar:

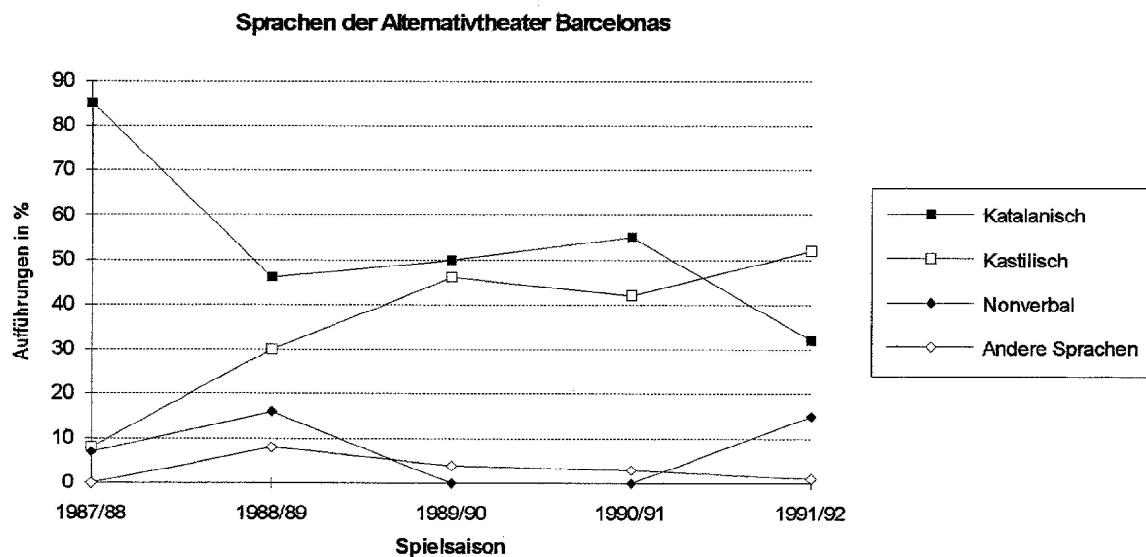


Abb. 7. Sprachgebrauch der freien Bühnen und Alternativtheater Barcelonas

Während in der Spielsaison 1987/88 noch 84% der Aufführungen katalanischsprachig waren, reduzierte sich dieser Anteil im Verlauf von fünf Jahren auf weniger als die Hälfte, nämlich auf 32%. Theatersäle wie "Regina", "Teixidors a Må" und "Villarroel" gestalteten Mitte der achtziger Jahre ihre Spielpläne noch ausschließlich in katalanischer Sprache. Eine sich verändernde Theaterlandschaft brachte jedoch Anfang der neunziger Jahre neue Schwerpunkte im Hinblick auf die Frage der Sprachwahl mit sich: Das "Regina" spielt seither nicht mehr für Erwachsene, das "Villarroel" bietet vorwiegend Inszenierungen in kastilischer Sprache an, während das "Teixidors a Må" nicht mehr ausschließlich katalanischsprachige Stücke aufführt. Dazu kommt, daß neueröffnete Alternativtheater wie "Sala Beckett" auf ein zweisprachiges Repertoire setzen. Indem die freien Kleinbühnen bei ihrer Repertoireplanung die Koexistenz der beiden Sprachen des Principats berücksichtigen, versuchen sie nicht nur, kastilischsprachige Publikumskreise anzusprechen, sondern auch die Produktionskosten besser zu amortisieren. Aus diesen Gründen tritt die katalanische Sprache im Bereich der Alternativtheater immer stärker in den Hintergrund, während das Kastilische an Boden gewinnt.

Aus den Ergebnissen zum Untersuchungszeitraum 1992-1994 läßt sich ablesen, daß der prozentmäßige Anteil der katalanischsprachigen Aufführungen 1992 und 1993 auf die

50%-Marke fiel, 1994 aber wieder im Steigen begriffen war. Der starke Abfall kastilischsprachiger Aufführungen hat sich mittlerweile bei 30% eingependelt⁶:

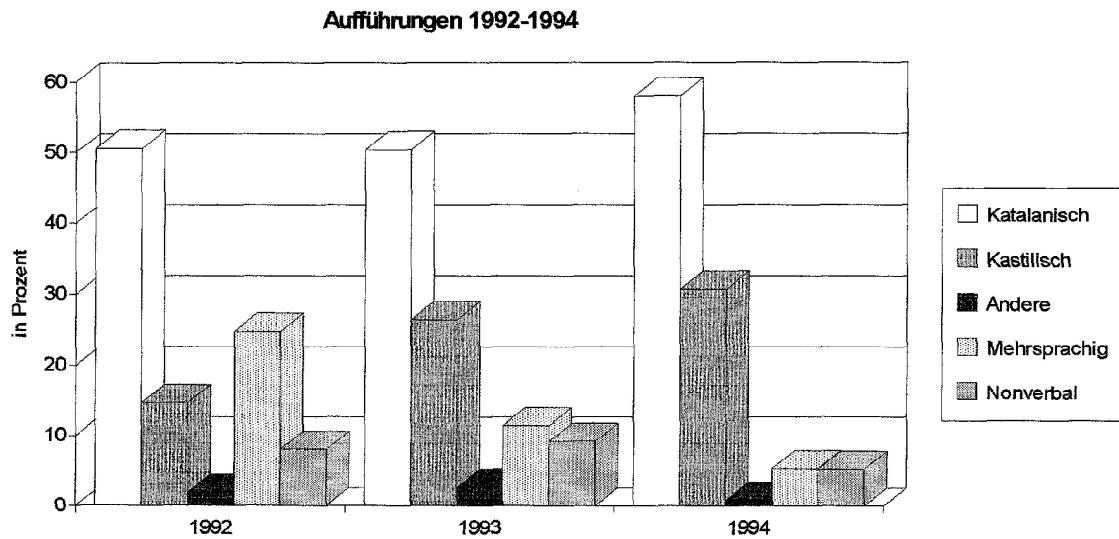


Abb. 8. Theateraufführungen 1992-1994

Die Wechselwirkung zwischen Sprachwahl und Theatersektor bleibt jedoch aufrecht. Wie bisher ist die katalanische Sprache in öffentlichen Theatern dominant:

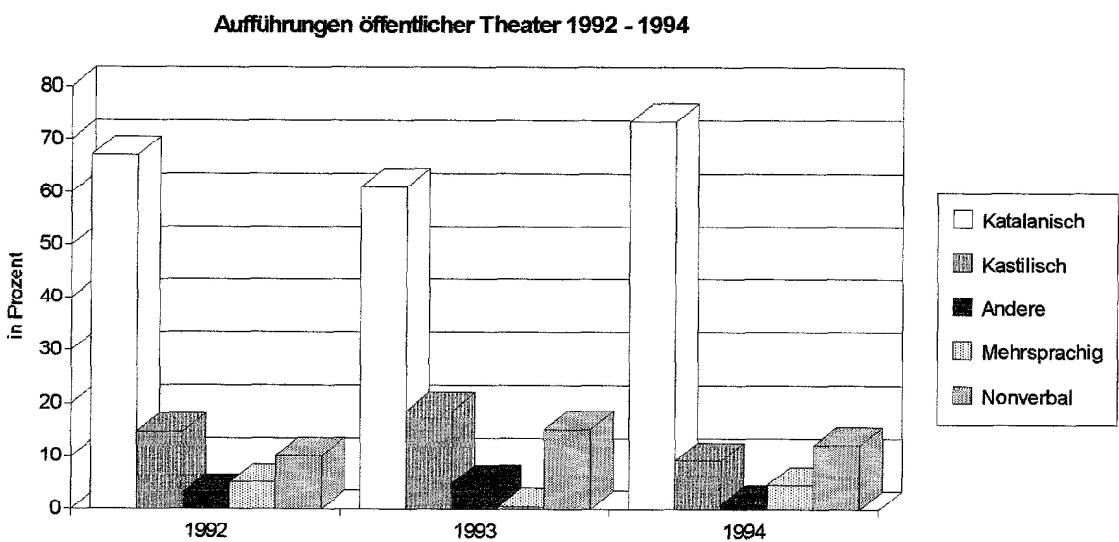


Abb. 9. Theateraufführungen öffentlicher Theater 1992-1994

⁶ Die nachstehenden Abbildung wurden auf Grundlage der in: Generalitat de Catalunya 1996: 98-99 veröffentlichten Zahlenangaben von der Autorin zusammengefaßt.

Auch in privaten Barceloniner Theatern hat der Anteil katalanischsprachiger Aufführungen zugenommen. Gleichzeitig verdreifachte sich hingegen die Zahl kastilischsprachiger Aufführungen:

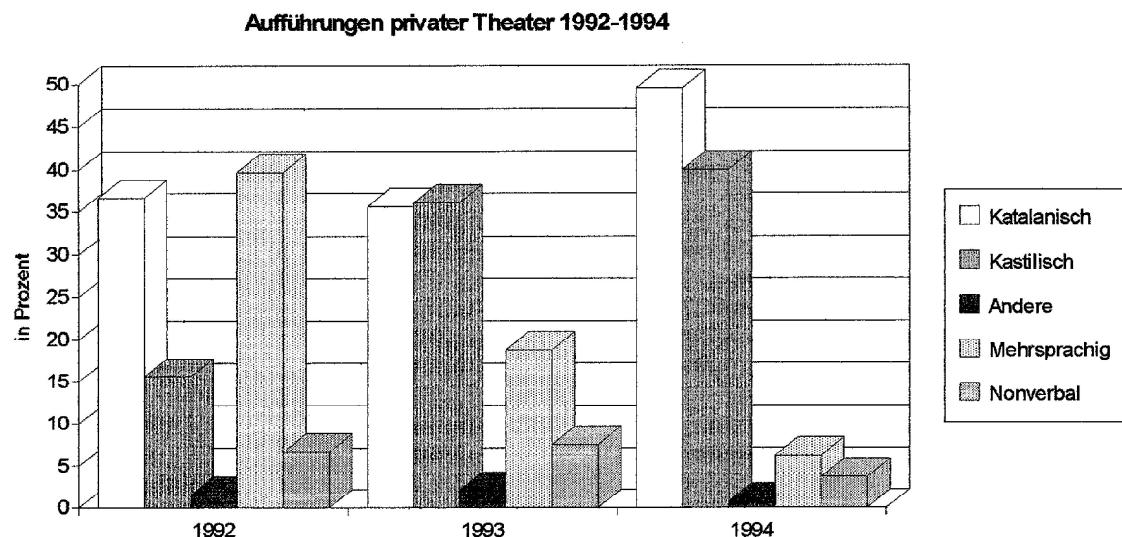


Abb. 10. Theateraufführungen privater Bühnen 1992-1994

Was der Theaterpolitik der "Generalitat" kaum gelungen ist, ist die Unterstützung und der Ausbau eines katalanischsprachigen kommerziellen Theaters. Das hat zur Folge, daß kommerzielles Theater vorrangig in kastilischer Sprache aufgeführt wird.

Besonders offensichtlich wird der Einfluß der seit 1983 gezielt durchgeführten Sprachpolitik im Bereich des Kindertheaters. Ende der siebziger Jahre galt es noch als anzustrebendes Ziel, den Spracherwerb der jungen Generationen mit einer dementsprechenden katalanischsprachigen Theaterproduktion gezielt zu unterstützen. Bereits im Zeitraum von 1986 bis 1988 förderte die öffentliche Hand in dieser Sparte vorwiegend Werke und Inszenierungen in katalanischer Sprache, wobei auf die sprachliche Qualität derselben besonderes Augenmerk gelegt wurde (Generalitat de Catalunya 1991: 181). Der reguläre Unterricht der katalanischen Sprache in den Schulen bewirkte zudem, daß das Angebot an Aufführungen für Kinder und Jugendliche beinahe ausschließlich katalanischsprachig ist: In der Spielsaison 1991/92 wurden im "Jove Teatre Regina" 11 Stücke auf katalanisch und ein Stück auf kastilisch angeboten.

Auch Theaterzettel und Handprogramme lassen erkennen, daß die öffentlichen Theater Kataloniens die katalanische Sprache als Sprache des Bühnengeschehens für selbstverständlich halten: Zur Ankündigung ihrer Spielpläne verwenden die öffentlichen Schauspielhäuser ausschließlich das Katalanische. Gastspiele ausländischer oder spanischer Theaterensembles werden ebenfalls auf katalanisch angekündigt. Es wird aber darauf hingewiesen, wenn eine Aufführung nicht katalanischsprachig ist.

Im Bereich des privaten Theaters und des Alternativtheaters stimmt die Sprache des Werbematerials in der Regel mit der Sprache der Inszenierung überein. Manche privaten

Theater wie das "Teatre Victòria" oder das "Teatre Tívoli" haben während der letzten Jahre für kastilischsprachige Aufführungen in katalanischer Sprache geworben. Oftmals bieten diese Theater auch schlichtweg zweisprachige Handprogramme an. Diese Haltung der einzelnen Theater im Hinblick auf die Entscheidung für die eine oder andere Sprache steht, wie das folgende Beispiel zeigt, mit großer Wahrscheinlichkeit in engem Zusammenhang mit der Subventionspolitik der öffentlichen Hand: Eine Szene des ersten Teils des Stücks "Historias de la puta mili" im "Villarroel Teatre" sowie das Handprogramm waren katalanischsprachig, die Inszenierung wurde subventioniert. Der zweite Teil desselben Stücks war wie das Programm kastilischsprachig und erhielt keine Subventionen.

4. SCHLUßFOLGERUNGEN

Die sprachpolitischen Maßnahmen haben im Theatersektor Kataloniens seit Beginn der achtziger Jahre zur weitgehenden Etablierung des Katalanischen als Inszenierungssprache geführt. Der hohe Anteil, den die katalanische Sprache im Bereich des Theaters seit 1980 erlangt hat, ist jedoch zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf die gezielte kulturpolitische Förderung der öffentlichen Hand zurückzuführen. Während das Interesse des Publikums am Theater weltweit eher rückläufig ist, werden große Summen in diesen Kulturbereich investiert. Wenn Theater als kulturelle Äußerung generell dank der Stützung durch öffentliche Gelder fortbesteht, dann trifft dies umso mehr auf das Theater in katalanischer Sprache zu. Die protektionistischen Maßnahmen seitens der Institutionen sind daher angesichts der historischen Rahmenbedingungen notwendig, um das Fortbestehen eines katalanischsprachigen Theaters zu garantieren.

Gleichzeitig scheint die Situation der katalanischen Sprache lediglich im Bereich des institutionalisierten Theaterbetriebs normalisiert zu sein. Denn ohne die starke Förderung der öffentlichen Hand wäre das an die Publikumsbewegungen gebundene katalanischsprachige Theaterangebot auf den ersten Blick nicht im gleichen Ausmaß vorhanden. Gerade das private und das Alternativtheater, wo zunehmend in kastilischer Sprache inszeniert wird, zieht die Mehrheit des Publikums an. Die Frage der Sprachwahl steht daher auch im Theater in engem Zusammenhang mit ökonomischen Faktoren, denen bislang zugunsten des Katalanischen mit öffentlichen Geldern abgeholfen wurde.

Die ungleiche und ungleich hohe Verteilung der Subventionen birgt mittelfristig die Gefahr in sich, die katalanische Sprache vorrangig an öffentliche Theater zu binden, während private Theatergruppen angesichts der mangelnden Unterstützung in Anbetracht der Nachfrage und der notwendigen Vermarktung ihrer Inszenierungen in Zukunft mehr und mehr auf die kastilische Sprache zurückgreifen könnten. Angesichts der bevorstehenden Konzentration des Barceloniner Theatergeschehens auf die beiden monumentalen Projekte des "Teatre Nacional de Catalunya" einerseits und der "Ciutat del Teatre" am Montjuïc andererseits wird die Barceloniner Theaterlandschaft in zunehmendem Maße vom öffentlichen und daher katalanischsprachigen Theater geprägt sein. Daß angesichts dieser Konstellation viele andere Theatersäle und freie Theatergruppen aus ökonomischen Gründen notgedrungen der kastilischen Sprache den Vorrang geben und damit den wahren Lebenspuls des Theatergeschehens grundlegend mitprägen könnten, bleibt seitens der katalanischen Institutionen anscheinend eher unberücksichtigt. Obwohl die Bilanz des katalanischsprachigen Theaters seit 1980

durchaus positiv ausfällt, stellt sich daher die Frage, wie es gelingen wird, eine ausgewogene Balance zwischen hoch subventioniertem öffentlichen Theater in katalanischer Sprache und der tatsächlichen Nachfrage seitens des Publikums herzustellen.

5. BIBLIOGRAPHIE

- Generalitat de Catalunya (Hg.) (1991). *Estructura del sector teatral a Catalunya*. Departament de Cultura, Barcelona.
- Generalitat de Catalunya (Hg.) (1995). *Estadístiques culturals de Catalunya: 1992-1993*. Departament de Cultura, Barcelona.
- Generalitat de Catalunya (Hg.) (1996). *Estadístiques culturals de Catalunya: 1994* (1996). Departament de Cultura, Barcelona.
- Koppelberg, Stephan (1993). Galegisch, Euskara und Katalanisch. Sprachen und Sprachpolitik im spanischen Staat. In: *Spanien heute: Politik - Wirtschaft - Kultur* (Bernecker, Walther L.; Oehrlein, Josef (Hg.)), S. 387-426. Vervuert, Frankfurt/Main.
- Kremnitz, Georg (Hg.) (1979). *Sprachen im Konflikt. Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguistik. Eine Textauswahl*. Narr, Tübingen.
- Pérez Coterillo, Moises (1991): Las subvenciones de 1990. 793 millones muy repartidos. *El Pùblico* 83, 92-96.